

## ZEITSCHRIFTENSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

**Deutsche.**

MITTHEILUNGEN . des kaiserl. deutschen Archäolog . Institut's .  
Rom. 1887.

*Nic. Müller:* Die jüdischen Katakomben an der via Appia -- Pignatelli (S. 49 - 56). — Bei der Anlage einer Puzzolngrube an der genannten Strasse stiess man am 12. April 1885 auf eine kleine jüdische Katakombe, die hier ausführlich beschrieben wird. Eine kurze Treppe führt zu einem c. 17 Meter langen Gang, von dem sich einige Nebengänge abzweigen. Die ganze Grabstätte ist in früheren Zeiten durchwühlt und die Gräber geöffnet worden. Das einzig Bemerkenswerthe ist ein ausgemaltes Arcosolium in einer Nebengallerie: es zeigt auf der Aussenwand rechts und links je eine Palme; in einem Feld einen Fisch, neben dem wahrscheinlich andere, mit dem Stuck abgefallene Figuren waren; in der Volte lässt sich Nichts mehr erkennen; auf der Rückwand halten zwei putti die mit weisser Farbe auf rothen Grund gemalte, griechische Inschrift. — *Merz:* Vortrag in der Sitz. des Inst. vom 9. April über den Christustypus in der altech. Sculptur (S. 190 - 192). Die Sarcophage der altech. Zeit zeigen zwei Arten von Christustypen: 1. den bartlosen, welcher genau denen der bartlosen Apostel entspricht, mit dem Unterschied, dass diese kurzes, Christus langes, lockiges Haar hat. M. sucht nachzuweisen, dass es unnütz ist, ein directes Vorbild dafür in der griechischen Kunst zu suchen; der Typus gehörte der christl. Sarcophagsculptur an, welche ihn von den heidnischen Sarcophagen, diese hingegen von den Statuen herübernahmen. Die Locken, ein Symbol idealer Jugend, sind vielleicht wegen der Bezeichnung

„ Menschensohn „ dem Heiland in der Kunst gegeben worden. 2. Der bärtige Typus stimmt ebenfalls, mit Ausnahme der Haare, mit den bärtigen Apostelfiguren überein. Er hat gleichfalls nicht ein directes Vorbild in der heidnischen Sculptur. Da man ihn besonders findet auf Bildern , welche Christus zwischen den in der Regel bärtigen Aposteln darstellen, so hat der letztere Umstand die Künstler veranlasst , auch Christus bärtig zu bilden, weil hier nicht mehr der Zusammenhang mit dem biblischen Text (filius hominis) das Gegentheil fordert, wie bei den biblischen Scenen. Dieser Typus wurde verdrängt durch einen andern, bei welchem die in der Mitte gescheitelten Haare zu beiden Seiten auf die Schultern herabfallen. Für diesen, der ohne jedes Vorbild in der classischen Kunst da steht, ist der Ursprung im Orient zu suchen. ( Uns scheint die Auffassung doch etwas einseitig; wir glauben, dass die beiden Typen im Grunde auf die ideale Vorstellung der Person Christi, wie christliche Künstler sich dieselbe machen mussten, zurückzuführen ist. Dass sie sich bei der objectiven Verkörperung dieser Vorstellung im Allgemeinen an die Formen der damaligen Kunst hielten, ist selbstverständlich.) —

ARCHAOL. EPIGRAPHISCHE MITTHEILUNGEN AUS OESTERREICH -  
UNGARN. Hrg. von O. Benndorf u. E. Bormann. 10 Jahrg. 1886.

*Const. Jierček* veröffentlicht (S. 43 ff.) archäologische Monumente aus Bulgarien, unter ihnen auch einige altchristliche Inschriften, nämlich S. 64 f. n. 4, und S. 179, n. 1. Letztere, in Varna gefunden, ist das Epitaph eines syrischen Kaufmannes mit dem Datum 557, und verdient eine Stelle in diesem Referat. Sie lautet:

✠ ΧΑΙΡΕ ΠΙΣΤΕ ΠΑΡΟ  
ΔΙΤΑ ΔΑΝΗΛΑ Ο  
ΤΗC ΜΑΚΑΡΙΑC ΜΝΗ

ΜΗC ΓΙΟC ΗΛΙΟΔΩΡϑ  
 ΑΠΟ ΚΩΜΗC ΤΑΡΟΥΤΙ  
 ΑC ΕΜΠΟΡΩΝ ΤΗC ΑΠΑΜΕ  
 ΩΝ ΕΝ ΟΡΙΑC ΖΗCΑC ΕΝ C  
 ΩΦΡΟΥCΥΝΗ ΕΤΗ ΞΓ ΕΝ ΧΩ  
 ΕΤΕΛΙΩΘΗ Μ ΟΚΤΩΒΡΙϑ  
 ΚΙΝ ΔS Η Z ΒΑCΙΑΕΥΟΝΤ  
 ΟC ΙΟΥCΤΙΝΙΑΝΟΥ Τ ΛΑ ΕΤΟ  
 ΓC ✠ ✠ ✠

(Salve, fidelis viator. Daniel felicis recordationis, filius Heliodori ex vico Tarutia, mercator regionis Apameorum vixit in continentia annos LXIII. in Christo defunctus est mense Octobris indictione V. vel VI. imperii Iustiniani anni XXXI.) — *Joh Gomperz* (S. 231) macht einige Bemerkungen über die griechische Inschrift der neu entdeckten jüdischen Katakombe neben der via Appia (S. oben S. 283.)

RHEINISCHES MUSEUM FÜR PHILOGIE, hrg. von O. Ribbeck u. Fr. Buecheler; Neue Folge, Bd. 41, 1886.

*H. Usener*: Weihnachtspredigt des Sophronios, Bisch. von Jerusalem (S. 500-516). Nach kurzen Bemerkungen über die Hs., in welcher er sie gefunden, und die Zeit, wann sie gehalten wurde (nach dem 25. Juli 634), gibt U. den griechischen Text der bisher nur in lateinischer Uebersetzung (*Migne*, P. Gr. 87, 3 S. 320 ff.) bekannten Predigt. In der Einleitung weist U. auch hin auf sein demnächst erscheinendes Werk über das Weihnachtsfest.

WESTDEUTSCHE ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE UND KUNST, hrg. von Dr. F. Hettner u. Dr. K. Lamprecht, 5. Jahrg. 1886.

In dem dieser Zeitschr. beigegebenen *Correspondenzblatt* befinden sich zwei Berichte über die neuerdings durch Pfarrer

Stein vorgenommenen Ausgrabungen im altchristlichen Cömeterium unter dem jetzigen Friedhof von s. Matthias bei Trier. Nach dem ersten (S. 70-71) fand man durch Anlage eines Grabens längs der Nordseite der Kirche von deren Nordwestecke bis etwa in die Mitte eine grosse Anzahl Sandsteinsärge sammt zwei Inschriften. Eine von diesen, auf einer in den Sandstein eingefügten Marmorplatte, lautet:

HIC BENE PAUSANT SCOTTO (sic)  
 QUI VIXIT ANNOS LXV COIVX D  
 VLCIS. SIMA POSVIT TITVI (sic)  
 VM PRO CARITATEM  
 SCOTTE PAX TI (sic)  
 CVM SIT  
 Zwei Vögel.

In dem andern Bericht (S. 195) wird das Auffinden einer unterirdischen gewölbten Grabkammer von 5, 33 m. Länge, 3,70 m. Breite und 3 m. Höhe mitgetheilt. Auf dem noch Spuren einstiger Marmortäfelung tragenden Boden ward links neben dem Eingang ein leider zerstörter und schon durchwühlter Sarg gefunden.

Schliesslich verweisen wir noch kurz auf eine Abhandlung von *Ulrich Wilcken* im HERMES (Bd, XXI, 1886, S. 277-286) über die Indiktionsrechnung in Egypten. Dann besonders auf die meisterhafte Bücherschau über christliche Archäologie, welche Prof. Dr. *Kraus* für das REPERTORIUM *für Kunstwissenschaft* jährlich arbeitet. (Für das Jahr 1887 ist sie erschienen im 2. Heft, S. 169 ff.). Dieselbe hat den grossen Vorzug, dass sie uns nicht nur regelmässig und vollständig mit der neuern Litteratur bekannt macht, sondern auch eine kurze Würdigung der Tendenz und des Werthes der einzelnen Schriften bietet.

**Französische.**

MÉLANGES D'ARCHÉOLOGIE ET D'HISTOIRE — Rome, Ecole française, 1886.

*Charles Poisnel*: 15 *Canones* eines dem Papste Silvester zugeschriebenen römischen Concils, von denen bisher nur 6 bekannt waren, aus Cod. Valicellianus F. 54. Mit Duchesne (*Lib. Pont. Introd. S. CXXXVII*) sieht P. darin eine Sammlung des 6. Jahrh. (S. 1 ff.). — *L. Duchesne*: Studien über römische Topographie im Mittelalter. Der erste Artikel handelt über das „templum Romae“ der mittelalterlichen Quellen. D. beweist, dass mit diesem Namen die Basilica Constantins am Forum Romanum, deren gewaltige Ruinen jetzt noch die ganze Umgebung beherrschen, bezeichnet wurde. Nach dem 8. Jahrh. wurde der Name „Romae“ in „Romuli“ umgewandelt. Vielleicht hat die Nähe des wahren templum Romae, das mit dem templum Veneris zu einem Gebäude, von dem ebenfalls bedeutende Reste erhalten sind, vereinigt war, diese Bezeichnung veranlasst. (S. 25 ff.). — *Edouard Cuy* befürwortet in einer längern Abhandlung die Ersetzung des Wortes „convicti“ durch „conjuncti“ nach dem Text des Cod. Mediceus alter (in der Bibl. Laurentiana zu Florenz) in der berühmten Stelle bei Tacitus (*Annal. XV, 44*) über die Neronische Christenverfolgung. Darnach enthielte der Satz: „Haud perinde in crimine incendii quam odio generis humani coniuncti sunt“ ein Dreifaches: 1) Die als Christen Verhafteten standen unter derselben Anklage (*coniuncti sunt in crimine*); 2) die Anklage lautete auf Brandstiftung und auf „odium generis humani“; 3) von diesen war jedoch der letztere, das odium generis humani, der Hauptklagepunkt. Derselbe wird mit Hülfe zahlreicher Stellen aus den Classikern definirt als „das Resultat gewisser Acte, welche in den Augen der Römer den Charakter von Zauberei hatten.“ Die Christen wurden somit beschuldigt, durch Zauberei den Brand Roms hervorgerufen zu haben (S. 115-138). — *F. Le Blant* bespricht einige sehr interessante altchristliche

Lampen, deren Abbildungen auf pl. I-IV gegeben werden. Für die Datirung jener Art von Lampen mit langem Schnabel, ohne Aese in der Handhabe und aus schwerem Thon, zu denen die meisten Lampen mit christlichen Symbolen gehören, zieht er eine solche an aus dem Mus. Kircherianum, auf deren Rand eine Münze des Kaisers Theodosius bei der Fabrikation eingedrückt wurde. Sehr wenige derartige Lampen tragen heidnische Bilder; doch gibt es einige, die Le B. hier bespricht. Ausserdem veröffentlicht er zwei christliche; eine mit dem Bilde einer von ihren Küchlein umgebenen Henne, worin er eine Anspielung auf Matth. XXIII, 13 sieht; eine andere mit der Scene der beiden die Traube tragenden Kundschafter mit der Eigenthümlichkeit, dass über der Traube das  $\text{X}$  sich findet, nach Le B. eine offenbare Anspielung auf die eucharistische Symbolik dieser biblischen Darstellung.

REVUE ARCHÉOLOGIQUE III Sér. T. VII (Janvier-Juin 1886.)

*Germain Bapst* kommt in seinen Studien über das Leben des hl. Eligius auf das Grab des hl. Martin von Tours zu sprechen, dessen Anfertigung jenem hl. Goldarbeiter zugeschrieben wird. B. glaubt, derselbe habe bloss das vom hl. Perpetuus errichtete Grab ausgeschmückt und mit einem Ciborium (Baldachin) versehen. Auf Taf. XI versucht der A. eine Restitution des Grabaltars nach den erhaltenen Beschreibungen (S. 321 ff.).

REVUE ÉPIGRAPHIQUE du midi de la France. Jahrg. 1886, enthält im letzten (Nov.-Dec.) Heft einige christliche Inschriften, (S. 249) welche jedoch nichts Bemerkenswerthes bieten.

GAZETTE ARCHÉOLOGIQUE. Recueil de monuments de l'antiquité..... par les soins de J. de Witte et Robert de Lasteyrie. 1886.

*Ch. de Linas* handelt über die Elfenbeinsculpturen auf dem Einband des sogen. Livre d'ivoire in der Bibliothek von Rouen (S. 30 ff. u. pl. IV). Die eine Seite zeigt die Fig. des hl. Petrus,

die andere eine ebenfalls männliche Figur, über die man nicht ganz einig ist; L. entscheidet sich für den hl. Johannes, auf Grund des Vergleichs mit zwei ähnlichen Sculpturen, von denen eine (S. 35), im Besitz des H. E. Odier in Paris, dem 6. Jahrh., die zweite (S. 36), aus der Sammlung des H. V. Gay, der Zeit der Jconoclasten zugeschrieben werden. (Nach der Abbild. scheint es uns offenbar der hl. Paulus zu sein, dessen iconographischen Züge alle vorhanden sind). Als Entstehungszeit für die beiden Platten von Rouen nimmt der A. die Regierung Theodosius des Gr. an. Die drei besprochenen Monumente waren ursprünglich wahrscheinlich bei der Liturgie gebrauchte Diptychen.

REVUE DE L'ART CHRÉTIEN. Nouvelle sér. t. IV, 1886.

Aus der mehr zum Studium der mittelalterlichen Kunst bestimmten Zeitschrift heben wir folgende Arbeiten hervor, die das Gebiet der Archäologie berühren: — Eine Abhandlung über die phantastischen Thiergestalten, (S. 13-34) aus dem Nachlass der *Frau Felicie d' Ayzac*, an die ein kurzer Artikel von derselben Verfasserin über die Jonasbilder in der altchristlichen Kunst sich anschliesst (S. 34-36). — *Iules Corblet*. Als Schluss der Serie von Artikeln über die eucharistischen Gefässe werden die Ostensorien und die Lavabo-Becken behandelt (S. 49-61) — S. 223 findet sich die aus dem Bull. di arch. crist. (1884-85, tav. III, 1) gezogene Abbildung eines Goldglasfragmentes, auf dem zwei Bilder erhalten sind; das eine zeigt die Büsten zweier Gatten, das andere Adam und Eva neben dem Baum der Erkenntniss; im Mittelfeld befindet sich eine Inschrift. — Im Anschluss an ein Referat über das Werk: *Les mosaïques par Gerspach*, (Paris, Quantin) bespricht *X. B. de Montault* (S. 255 ff.) die Mosaikbilder der Katacomben. Es scheint ungläublich, dass heute, nach de Rossi's Studien, noch ein Satz geschrieben werden kann wie dieser: „Pelagius II grub die schauerliche und armselige Katacombe von s. Hermes: Hic fecit coemeterium beati Hermetis martyris.“ In jedem Handbuch über die römischen Cömeterien

hätte der Verf. finden können, dass nach dem 4. Jahrh. gar keine Katakomben mehr angelegt wurden, und dass vom Anfang des 5. Jahrh. an das Begraben in denselben vollständig aufhörte, und das Wort „ coemeterium „ in der angeführten und in ähnlichen Stellen des Lib. Pontificalis den ganzen Complex der auf den Cömeterien errichteten Gebäude mit den darunter gelegenen, nur als heilige Stätten mehr besuchten Martyrgräbern bezeichnet. Es beruht somit auf einer grundfalschen Voraussetzung, aus dieser angeblichen Anlage der Katakombe des hl. Hermes im 6. Jahrh. auf das Alter eines Mosaikbildes desselben zu schliessen. Aus den Inscr. christ. Urbis Romae von de Rossi (T. I pag. 10, n. 6. ann. 234) hätte der Verf. ersehen können, dass die Katakombe bereits im 3. Jahrh. bestand. Das Mosaikbild aber, welches als Schmuck eines Arcosoliums angebracht wurde und die gewöhnlichen Sujets der Katakombenbilder (z. B. Daniel in der Löwengrube) zeigt, scheint uns aus dem 4. Jahrh. zu stammen, dem auch alle andern Mosaikbilder der Katakomben angehören.

REVUE NUMISMATIQUE dirigée par Anatole de Barthélémy, Gustave Schlumberger, Ernest Babelon. III Sér. t. 4, 1886. —

*Ph. Margaritis* publicirt (S. 16 ff.) griechische Münzen und Bullen aus Blei, unter letztern auch drei aus christlicher Zeit (pl. V n. 13 u. 14 und S. 26 n. 65). Der Avers zeigt bei der ersteren das Bild des göttl. Heilandes, bei der zweiten ein kreuzförmiges Monogramm, bei der dritten die Figur des hl. Demetrius, wie er auf einem Pferd sitzend einen am Boden liegenden Feind durchbohrt; der Revers enthält bei den beiden ersten den Namen des einstigen Besitzers, bei der dritten ein kleines Kreuz mit verschiedenen andern Symbolen.

REVUE DE L'AFRIQUE FRANÇAISE et des antiq. afr. t. IV. 1886.

*A. L. Delattre* berichtet (S. 241-248) über die auf verschiedenen Punkten des alten Carthago gefundenen Inschriften, leider alle bloss in Fragmenten erhalten. Das Characteristische derselben ist die fast stereotyp wiederkehrende Formel FIDELIS IN PACE, wel-



che nach Del. gegen das 3. Jahrh., als die Carthag. Kirche anfang von Schisma und Häresie zerrissen zu werden, sich so allgemein verbreitete.

BULLETTIN ÉPIGRAPHIQUE dirigé par R. Mowat. 6.<sup>e</sup> année. 1886.

Ergiebiger für die christliche Epigraphik Nord - Afrika's waren die Forschungen in Makter, dem alten Aelia Aurelia Mac-taris, einer römischen Colonie in Tunis. Von den 4 hier (S. 37 ff.) durch J. *Letaille* besprochenen Inschriften sind zwei besonders wichtig, weil sie uns die Namen von Bischöfen bewahrt haben. Die eine lautet:

RVTILIVS · EPISCOP  
IN · EP · VIX · ANN · XXIII  
M · II · D · X ·

Sie ist schon vor einigen Jahren gefunden worden. Die andere, neu entdeckte lautet:

A ꝰ Ω  
OLIM · DŌ · DIGNVS  
HIC · IN · TVMVLO  
IACET · EPISC · GER  
MANVS · IN · EPISC · VI  
AN · X · M · X · D · XIII

Von keinem der beiden ist die Zeit, in welcher sie den bischöflichen Stuhl inne hatten, genau bekannt. Das Epitaph des Germanus kann nach *de Villefasse* in den Anfang des 5. Jahrh. hinaufreichen. Das andere dürfte vielleicht noch älter sein.

BULLETIN DE CORRESPONDANCE HELLENIQUE; Ecole franç. d'A-thènes, X. année, 1886.

*G. Radet* u. *P. Paris* veröffentlichten (S. 327 ff.) eine Serie von Insch. aus Lycaonien, Iconium und den umliegenden Orten, unter denen mehrere christliche, aber schon aus der byzantinischen Pe-

riode. Manche sind interessant wegen ihrer Formeln; so besonders die folgende aus Lycaonien (S. 503, n. 5):

✠ ΑΝΑΠΑΥΣΟΝ ΣΙΡ·<sup>1)</sup> ΤΗΝ  
 ΔΟΥΔΗΝ· ΣΟΥ· ΙΩΑΝΟΥΝ  
 ΠΑΡΟΡΟΝΤΑ· ΠΑΙΜΕΛΗ  
 ΜΑΤΑ<sup>2)</sup> ΤΑ· ΕΝ· ΓΝΟCΙ<sup>3)</sup> ΚΕ· ΕΝΑ  
 ΓΝΟΙΑ ΑΥΤΗΣ ΦΗΛΑ (ματα)<sup>4)</sup>

Miserere domine servae tuae Joannae; ignosce ei peccata cognita sibi et incognita.

### **Englische.**

THE AMERICAN JOURNAL of Archaeology and of the history of the fine arts. II Jahrg. 1886. —

*E. Müntz* behandelt (S. 295 - 313) die nicht mehr erhaltenen christl. römischen Mosaikbilder. Dieselben sind zu zahlreich, als dass wir sie alle wieder anführen sollten; man müsste dazu fast die ganze Abhandlung wiedergeben. Sie befanden sich in der alten Peterskirche an verschiedenen Stellen; in s. Johann im Lateran, dem Lateranensischen Baptisterium und dem dortigen Palast der Päpste, in s. Agatha in Suburra, und in der Basilica ss. Apostolorum. Zu den Mosaikbildern der Peterskirche möchten wir bemerken, dass die Unterscheidung zwischen den beiden Façaden der Basilika selbst und des Vorhofs nicht klar genug gemacht ist. Das von Sergius I (687-701) restaurirte Mosaik schmückte die Façade der eigentlichen Basilika, über dem Dache der Vor-

<sup>1)</sup> st. Κύριε

<sup>2)</sup> st. πλημμελήματα

<sup>3)</sup> st. γνώσει

<sup>4)</sup> st. φηλόματα.

halle. Dasjenige aber, welches Paul I (757 - 67) anfertigen liess, befand sich über dem Eingang zum Vorhof; dieses ist es, welches Taf. VIII nach einer Zeichnung Grimaldi's veröffentlicht ist, unter Angabe: in oratorio s. Mariae in turri. Der ganze mittlere Theil, zwischen der Treppe, dem Vorhof und den beiden Thürmen hiess nämlich damals s. Maria in Turri. — O. *Marucchi* gibt (S. 338 - 341) Bericht über die neuen Entdeckungen in den röm. Coem. des hl. Sebastianus und der hl. Felicitas. — F. X. *Kraus* referirt (S. 426-428) über die Ausgrabungen auf dem altchristl. Coemeterium bei s. Matthias in Trier und publicirt dabei 4 dort gefundene Inschriften, von denen eine mit der uralten Aclamation: PAX TECVM SIT schliesst.

### *Italienische.*

BULLETTINO DI ARCHEOLOGIA CRISTIANA del Comm. G. B. de Rossi Ser. IV, A. IV. ROMA, 1886.

Ausser den von Marucchi verfassten Berichten über die jetzt im Palast der Accademia eccl. stattfindenden "Conferenze di arch. crist." vom. 13. Dec. 1885 — 2. Mai 86, denen de Rossi eine Reihe von Noten hinzugefügt hat, enthält der ganze, in einer einzigen Lieferung erschienene Jahrgang nach einem kurzen Artikel über das Mausoleum der Uranier bei S. Sebastian (29 - 33) ausschliesslich (S 34 - 165) eine Abhandlung über die ältesten Inschriften im Coemet. Priscillae. Bei dem hohen Interesse des hier behandelten, reichen Materials behalten wir uns ein eingehendes Referat für die nächste Nummer unserer Quartalschrift vor.

CRONACHETTA mensuale di scienze naturali e di archeologia, red. dal Pr. M. Armellini. Ser. IV. A. XX. 1886.

In dem *Januarheft* dieser kurzen Berichte über Funde auf dem Gebiete der profanen und christlichen Arch. druckt A. eine in den Castra vetera der equites singulares hinter der Scala santa am Lateran gefundene Inschrift ab, auf welcher dem Jupiter

der eigenthümliche Beiname B E E L L E F A R O gegeben wird. A. pflichtet der Ansicht des Marucchi bei, dass der Name von Beel oder Baal, dem orientalischen, in der Hl. Schrift häufig erwähnten Gott herkommt. Ferner erhellt aus der Inschrift, dass die eq. singulares, unter der Anrufung dieser Gottheit, ein "collegium" gegründet hatten, dessen Mitglieder sich wie die Christen "fratres" nennen (S. 14, 15). — Bei den Ausgrabungen in Ostia fand man ein Exemplar der seltenen Lampe mit dem Bild des guten Hirten aus der Fabrik A N N I S E R (S. 16). — Im *Aprilheft* finden wir ein altchrist. Epitaph aus einem Ms. des Terribilini, jetzt im Vatic. Archiv; es ist ohne besondere Bedeutung (S. 64). Ausser einer kurzen Besprechung der Entdeckungen im Coem. Maximi vor der porta Salara (S. Bull. d'arch. crist. 1884-85, 4. Heft) bietet A. im *Maiheft* über die Orgel bei den Alten einige Notizen, welche an eine in Afrika Anfang 1885 von P. Delattre gefundene Terracotta mit der Darstellung dieses Instrumentes angeknüpft werden. Der Fund einer christlichen Lampe in dem Nymphaeum eines römischen Hauses, an dessen Wand Aesculap dargestellt war, wie im *Juliheft* berichtet wird, kann leicht rein zufällig sein (S. 108, 109). — Auf S. 110 - 112 derselben Nummer werden die Entdeckungen im Coem. Priscillae kurz erörtert. — Interessant ist die Mittheilung im *Augustheft* (S. 126), dass in Frascati in einer "s. Flavia Domitilla" genannten Region viele Reste einer Villa aus der Flavischen Zeit, wie die Bleiröhren beweisen, gefunden wurden. A. fragt, ob dieselben nicht vielleicht jener berühmten Heiligen zugehört habe, deren Namen die Tradition bis auf unsere Tage dort erhalten hat. —

BULLETTINO DELLA COMMISS. ARCHEOL. COMUN. DI ROMA Ser. III. 1886.

Aus den in dieser Monatschrift mitgetheilten Funden in Rom heben wir folgende hervor: S. 151 ein christliches leider verstümmeltes *Epitaph* einer C (larissima) F (emina), auf dicker Marmoplatte. — S. 171: das Auffinden der *via Portuensis* mit ihrem auf eine grosse Strecke noch erhaltenen Basaltpflaster

vor dem Thor gleichen Namens. Sie lief in derselben Richtung wie die jetzige, aber weiter vom Tiber entfernt, am Fuss des Janiculus oder Monte Verde. S. 305 - 307. — In den unterirdischen Räumen des Hauses der Salita del Grillo n. 17 stiess man auf zwei dicke Mauern aus Quadern und eine Ziegelmauer ( von 2, 68 m. Länge, und 0, 59 m. Dicke) aus der spätern Kaiserzeit, die von einem Bogen von 1, 30 m Breite durchbrochen ist. An 5 Stellen sind Reste von Stuck mit *Malereien* erhalten, von denen zwei bekleidete Figuren, eine mit Dalmatik und Sandalen, am besten erkenntlich waren. Auf einem rothen Streifen am Fusse des Bildes waren mehrere Buchstaben einer Inschrift erhalten, die man... *et pro tuo am (ore)...* *Ægo Be (no de Rapiza)... pinge (re feci)* nach dem Vorbild von s. Clemente und der Kirche der Septem dormientes an der Appischen Srasse ergänzte. Diese interessanten Reste werden der Kirche s. Salvatoris in Militiis oder d. Cornelliis zugeschrieben. *Luigi Borsani*. — Auf S. 352 f. schliesst *de Rossi* aus einer Bulle Paschalis II. vom J. 1115 auf das Bestehen einer jetzt gänzlich verschollenen, dem hl. Laurentius geweihten Kirche neben dem »Arcus stillans in regione scole Grece«, also nahe an der alten Porta Capena zwischen Coelius und Aventin.

NUOVA ANTOLOGIA. Ser. III., 1886.

Vol I. (S. 409 ff.) enthält eine Abhandlung *Marucchi's* über die hl. Felicitas und ihre Söhne, die unter Marc Aurel in Rom den Martertod erlitten, mit eingehender Beschreibung des im Coem. Maximi ad s. Felicitatem gefundenen unterirdischen Oratoriums (S. oben) — Vol. III des Jahrg. 1886 (S. 621 ff.) bietet aus der Feder desselben Archaeologen eine Beschreibung der Laterankirche in verschiedenen Epochen, im Anschluss an die Einweihung des neu erbauten Chores der Kathedrale.

ATTI DELLA REGIA ACCADEMIA DELLE SCIENZE DI TORINO. Vol. XXI, maggio. 1886.

In der Sitzung vom 2. Mai berichtete *Franc. Rossi* über zwei coptische Mss. des Egyptischen Museums von Turin, von denen eines eine vita des hl. Hilarion, das andere eine passio des hl. Ignatius von Antiochien enthält. Der Martertod dieses Bischofs erfolgte nach dem coptischen Text in Rom im 9. Jahr der Regierung des Traian.

ARCHEOGRAFO TRIESTINO: Raccolta di memorie etc. per servire alla storia di Trieste, del Friuli e dell'Istria. Nuova ser. vol. XII. 1886.

C. *Gregorutti* veröffentlicht und erklärt eine Serie unedirter Inschriften aus Aquileja, unter denen eine christliche (S. 173 n. 177) wegen ihrer Symbole bemerkenswerth ist: sie zeigt nämlich zwei Tauben mit einem Kranz im Schnabel zwischen zwei Palmen. G. schreibt sie der Mitte des 4. Jahrh. zu.

BULLETTINO DI ARCHEOL. E STORIA DALMATA; Anno IX, Spalato 1886.

Fr. *Bulic* gibt S. 97 einen kurzen Bericht über die letzten Ausgrabungen in der christl. Cömeterialbasilica von Salona, mit einem Plan derselben. B. behält sich vor, später ausführlicher darauf zurückzukommen. Die passim in der Zeitschrift veröffentlichten Fragmente altchristl. Inschriften sind ohne besondere Bedeutung.

ARCHIVIO DELLA R. SOCIETA' ROMANA DI STORIA PATRIA. 1886.

enthält die Fortsetzung der gediegenen Artikel von G. *Tomasetti* über die Geschichte der Campagna Romana. Ein näheres Eingehen in die weitläufigen, auch für christl. Archäologie wichtigen Untersuchungen verbietet uns der Mangel an Raum.

Rom

P. KIRSCH.